

B 06

Der „Eckstein“ spricht

An die Christenheit - Ein streitbarer Christ - Lebendiges Christsein - Lebendige Ruhe -
Bequemlichkeit und Trägheit - Jugend und Alter

Königspaar allen Lebens, Königspaar aller Herzen, immer wieder ist es gut, euer Leben
zu berühren.

Euere liebenden Herzen begegnen uns, die wir im Jetzt unser ewiges Leben fern der
Himmel durchleben.

Ich will für euer liebendes Leben da sein, und deshalb ist es mir - mit allem, was ich im
Jetzt ausmache - Herzensangelegenheit, dem Leben auf der Erde entgegenzutreten.

Mir ist es gemäß meinem Erleben zutiefst bewusst, dass die Innigkeit der
Liebesverbindung hin zu euch hier - fern der Himmel - in vielen Leben nicht vorhanden
ist.

Mir ist ebenso bewusst, dass es gut ist, diese - für alles Leben mögliche - Innigkeit dem
Leben auf der Erde vorzuleben, um eine flammende Leuchte von Hoffnung und
Zuversicht zu sein.

Aus diesem guten Grund will ich zugehen auf die Christenheit der Erde und will erleben,
wie mein Leben sich bewähren wird in der Auseinandersetzung mit denen, die sich mehr
oder weniger stark zu euch bekennen.

Lebendig liebendes Königspaar, lebendig liebend will auch ich sein, um der Christenheit
vor Augen zu führen, dass unser aller Leben lebendig ist, denn längst ist der geistige
Tod überwunden - für alle, die es wollen.

Deshalb gehe ich nun auf euch zu, Christen und Christinnen der Erde - in den
Uneinigkeiten lebend, die uns allen bekannt sind.

Mit meinem liebenden Wesen trete ich an euch heran, weil ich mich in der Christlichkeit
geübt habe und sie dabei erprobt habe.

Ich will sehen, inwieweit mein Erleben euch dienlich sein kann, um euere Füße so zu
setzen, dass wir allesamt sagen können: „Es gibt nur einen christlichen und damit
heimführenden Weg.“

Während das Christentum auf der Erde über Jahre und Jahrhunderte damit befasst war,
Glaubenssätze aufzustellen und zu verwerfen, sich in Auslegungen zu erproben und
Ansichten auszutauschen, wie das wahre Christentum nun aussehen sollte oder nicht,
durchlebte ich das Meinige.

Wenn ich im Jetzt der Gesamtentwicklung unter die Christen und Christinnen der Erde gehe und Einschau halte in den Stand der Jetztzeit, dann fragt sich mein wahrheitsliebendes Herz: Wie kann es sein, dass in den Zeitenabläufen, die waren, aus der Einigkeit der ersten Christen und Christinnen die Zersplitterung und Zerstreuung wurde?

Die Antworten auf meine Frage erteile ich mir selbst - doch wenn ich im Jetzt auf euch zugehe, ihr zersplitterten und zerstreuten Christen und Christinnen, richte ich an euch die Frage:

Wie kann es sein, dass die christliche Liebeslehre, die alles Leben in die Einigkeit zurückführt, euch nicht einig werden lässt?

Ihr selbst in euren Lebensbemühungen, euere Thesen und Ansichten zu vertreten, legt doch - vor allem Leben - das scheinbare Zeugnis ab: "Die Christlichkeit führt in keine Einigkeit - der Weg, den der König der Himmel aufzeigte, taugt nicht dazu, eines Glaubens und einer Ausrichtung zu werden - er taugt ausschließlich dazu, in Rechthabereien und Auseinandersetzungen untereinander zu treten."

Glaubt ihr ernsthaft, das Ansinnen unseres Königspaares sei ein Kleinkrieg unter denen, die vorgeben ihnen nachzufolgen?

Nach meinem Erleben sind euch die Belange unseres Königspaares nicht vordergründig wichtig, sondern wichtig sind euch andere Dinge in euerem Leben, auf die ich an dieser Stelle nicht näher einzugehen gedenke.

Doch eins, das sei euch gesagt: solange ihr es als vorrangig erachtet, eueren christlichen Glauben vor dem anderen christlichen Glauben zu verfechten und zu verteidigen, könnt ihr wohl kaum wahrhaftiges Zeugnis eines liebevoll heimführenden Weges ablegen.

Wenn euer Ansinnen nicht darauf ausgerichtet ist, im wahrhaftigen Sinn unseres Königspaares einig zu werden, was ist dann euer Leben vor ihnen, und wie wollt ihr euer Verhalten vor ihnen begründen?

Das ist mir Beweggrund genug, mich um euer geistiges Wohl zu sorgen.

Ich komme nicht zu euch, um als der Anprangernde und der Ankläger an euer Leben heranzutreten, ich komme aus einem völlig anderen Grund zu euch: ich kann euch aus meinem Leben Erfahrungswerte reichen, die euere Uneinigkeiten vergehen lassen können.

Deshalb will ich euch von mir und meinen Lebensbemühungen berichten, Christ zu werden, Christ zu sein und Christ zu bleiben.

Indem ich anfang, dem Königspaar allen Lebens hier nachzufolgen, erlebte ich mein Bemühen, die aufrichtige Begegnung mit ihnen zu suchen, zu finden und aufzunehmen - und erlebte dabei Wesentliches für meinen Lebensweg.

Ich, der ich im Jetzt lebendig liebe und inbrünstig erfüllt allem Leben begegne - ich konnte und wollte mich in meiner Entwicklung nicht mit einer einzigen christlichen Glaubensrichtung befassen - und dadurch selbst aufhalten - in der der geistige Tod aufrechterhalten wird: ich fand das geistig tote Christentum als für mich nicht brauchbar vor.

Ich hatte erlebt, wie der König und die Königin der Himmel auf der Erde gelebt hatten - ich wusste um die bahnbrechende Lebendigkeit ihres Lebens und konnte somit - noch in den Höllenbereichen lebend - erkennen, wo hier wahres Christsein gelebt wird und wo nicht.

Im Wahrnehmen der Christenheit auf der Erde jedoch erlebte ich immer wieder, wie die gewählten Verstandeskkräfte dem anderen Leben glaubhaft machen wollten, in welcher christlichen Glaubensrichtung die Wahrheit zu finden sei.

Ich wusste: mit der Wahl der Verstandeskraft wurde und wird der geistige Tod aufrechterhalten.

Ich erkläre nicht nur die von den scheinbar Gläubigen vollzogenen Gräueltaten der Jahrhunderte als unangemessen dem königlichen Leben gegenüber, ich erkläre auch das Aufrechterhalten des geistigen Todes dem königlichen Leben gegenüber als überaus unangebracht.

Unser aller Königspaar durchlebte hier kein leidvolles Leben, damit in ihrem Namen genau diesem Leben entgegen gewirkt werden kann.

Weil mir bereits vor meinem Aufnehmen des christlichen Heimweges all das eindeutig klar war, suchte ich das lebendige Christsein in mir selbst.

Indem ich die lebendige Auseinandersetzung mit dem Königspaar allen Lebens suchte, fand ich in mir das innere Vermögen vor, ihre Liebesanweisungen - die der Christenheit bekannt sind - so für mein Leben umzusetzen, dass sie zur lebendigen Tat wurden.

Ich fand die Lebensmöglichkeiten in mir, mit ihrer Liebeslehre so zu leben, dass niemand sagen konnte: „Du tust nichts anderes, als es die Christenheit auf Erden schon lange Zeiten tut - du beweist, dass das Königspaar der Himmel umsonst hier gewesen ist.“

Gerade das widerstrebt mir zutiefst - es widerstrebt mir, dass im Namen meines Königs und meiner Königin alle Gegner einer wahrhaftigen Heimwärtsführung im Jetzt noch behaupten können: „Sieh doch, wohin die Christlichkeit hier geführt hat!“

Ich will euch begegnen, ihr Gegner mit oder ohne Menschenkörper: ich kann euch und ich will euch nicht widersprechen, denn ich habe euere Sichtweisen zu teilen.

Doch ich will auch eintreten für die, die ernsthaft versucht haben, unserem Königspaar nachzufolgen.

Mir ist es Herzensverlangen, für die Wenigen einzutreten, die sich aus der Masse hervorhoben, denn ich fühle mich mit ihnen eng verbunden.

Ich weiß um ihr inneres Ringen, weil sie sich nicht zufrieden gaben mit den - von Menschen in ihren Entwicklungen - erlassenen Glaubens- und Verhaltensweisen.

Es gab die Kämpfernaturen, die das Wahrhaftige der Christlichkeit in sich suchten, und deren Licht will ich hochhalten.

So, wie die Christlichkeit hier im Allgemeinen gelebt wird, ist eine gesunde Kämpfernauter erforderlich - um sich nicht mit dem Herkömmlichen zufrieden zu geben und sich gemütlich zurückzulehnen: „Was kann mir schon geschehen, ich bin ein durch meinen König erlöster Christ, ich bin eine durch meinen König erlöste Christin.“

Um ein wahrhaftiger Christ oder eine wahrhaftige Christin auf der Erde zu werden muss unausweichlich erst einmal das innere Ringen mit sich selbst durchlebt werden - die Klärung des eigenen Lebens durch die Reinigung und Läuterung der Gefühle.

Ist dieses Ringen bestanden, dann kann das Ringen mit denen, die vorgeben, gleichfalls Christen und Christinnen zu sein erfolgen - und dazu trete ich an.

Nach meiner Überzeugung gibt es nur einen - alles Leben einigenden - christlichen Heimweg, und für den trete ich ein.

Einigkeiten, wie sie waren und sind unter den Menschen, in der Hölle oder wo auch immer, die nicht dem Wahren, Edlen und Guten dienen, denen widersetze ich mich.

Ich bin ein streitbarer Christ, weil ich zutiefst erkennen kann: bereits mein König - hier auf der Erde lebend - hatte sich als der Streitbare zu erweisen, ansonsten hätte er ganz einfach zu den Pharisäern und den Schriftgelehrten seiner Zeit gesagt:

„Ich will ein gehorsames Kind sein, das euch glaubt.“

So jedoch sprach er nicht, sondern ich versichere euch: die Worte, die er sprach, waren das Ergebnis des Ringens mit sich selbst und des Ringens mit denen, die sagten:

„Wir kennen den Weg zu Gott!“

Ihr Gegner und Gegnerinnen der Christlichkeit, ihr sollt von mir wissen, dass es für mich nur dort wahre Einigkeiten gibt und geben kann, wo die wahrheitsliebend zu erringende Einigkeit auf dem gemeinsamen christlichen Heimweg gefunden wird.

Wenn ihr mir nun entgegnet, wo das schon zu finden sei, dann sage ich zu euch:

Ich will mein Leben hingeben dafür, dass diese Einigkeiten - die ich wahrhaftig nenne, und an deren Wahrhaftigkeit auch ihr nicht werdet rütteln können - sein und bleiben werden.

Glaubt mir, ihr Gegner und Gegnerinnen, ob ihr euch nun Christen und Christinnen nennt oder nicht:

Ich bin gewillt, für die Wahrhaftigkeit meines königlichen Paares mit meinem Leben Zeugnis abzulegen - und ich will Klarheit schaffen in allem mir begegnendem Leben. Zutiefst verstehe ich im Angesicht des heillosen Glaubensdurcheinanders auf der Erde, dass es erforderlich ist, dass sich das Königspaar allen Lebens noch einmal naht. Spreu vom Korn zu trennen ist unausweichlich, wenn es einen wahrhaftigen Heimweg für viele geben soll - die ungezählten Scheineinigkeiten der Christenheit taugen nicht für diesen wahrhaftigen Heimweg.

Mein Ansinnen ist es, allen, die ernsthaft christlich lieben wollen, die Umwege und Irrwege zu ersparen.

Das Anforderungsmaß jedoch, das ich stelle, ist kein geringes.

Wenn wir wahrheitsliebend in das Leben unseres Königs blicken, dann stellen wir fest: Er ruhte sich nicht in einem annehmlichen Leben aus, sondern er suchte bis zu seinem irdischen Tod die wahrheitsliebende Berührung mit dem Leben - und nahm dabei die Auswirkungen dieser Lebensberührungen in Kauf.

Wer will mir im Jetzt erzählen, dass die Nachfolge unseres Königs in Scheineinigkeiten und Bequemlichkeiten vollzogen werden kann.

Nach meinem Erleben mit mir selbst hat sich das einzelne Leben hier mit ganzer Lebenshingabe dem zuzuwenden, was heimwärtsführend ist.

Lebenszufriedenheit, die kannte ich in meinem Leben lange Zeiten nicht - im Jetzt fühle ich sie nur, wenn ich aufrichtig zu mir sagen kann: Ich tue alles, um die Lebendigkeit meines Christseins am Leben zu erhalten und auszuteilen an alles Leben, das mir begegnet!

Wenn ich das Lebendige in meinem Leben sich neigen fühlen würde, so wäre das für mich äußerst besorgniserregend.

Wenn ich ruhe, dann lebe ich - meine Ruhe ist nicht geprägt von den hier allerorten vorzufindenden Trägheiten und Bequemlichkeiten. Ich kann sehr wohl Zeugnis ablegen davon, dass unser Leben - von Gott gegeben - ein in allen Lebensabläufen lebendiges Leben ist.

In den Ruhezeiten, die ich für mein Leben wähle, finde ich meine Gefühlstiefe vor -

es ist wohltuend und aufbauend, meine Lebensruhe für mich kraftvoll wirksam werden zu lassen.

In allem, was ich tue, suche ich das lebendige Gefühlserleben in mir - und finde es.

Das nenne ich Leben, das ist das Resultat meiner Bemühungen, Christ zu werden, Christ zu sein und Christ zu bleiben - tiefgehende Gefühlserlebnisse, die ich unter den geistig toten Namenschristen auf der Erde nicht finde.

So, und nur so kann das andere Leben entflammt und überzeugt werden, dass es gut ist, christlich zu lieben. Träge Menschen gibt es hier genug und überdrehte, künstlich erzeugte Gefühlserlebnisse ebenso.

Wahrhaftige, tiefgehende, lebendige Gefühlserlebnisse jedoch, die sind erforderlich, um im anderen Leben die Sehnsucht zu erwecken: „Das will ich auch!“

Deshalb werde ich wieder und wieder mein kraftvolles Leben und Lieben leben lassen, denn ich will den hier Lebenden zeigen, was wahres Leben ist.

Ich verstehe die Jugend dieser Welt, wenn sie niemals so abgestumpft werden will wie das Alter. Doch ich sage dir, Jugend dieser Welt: Anhaltend erfüllt leben wirst du nur, wenn du anhaltend für die Lebendigkeit deines christlichen Lebens sorgst - so wie ich! Überzeugend wirst du dann dem anderen Leben begegnen können.

Mein liebendes Ansinnen an alle hier Lebenden ist es, in ihnen Verstehen zu erwecken, warum das Königspaar der Himmel hier auf der Erde lebte - um der geistigen Armut den geistigen Reichtum zu bringen.

Den geistigen Reichtum, den ich in der Christenheit nicht fand noch finde, den suchte ich selbst - und ich fand ihn.

Wer könnte jetzt noch glauben, dass es natürlich ist, dass das Leben in einem gealterten Menschenkörper sich behäbig und stumpf anfühlen muss?

Ich versichere euch: trüge ich einen gealterten oder gar gebrechlichen Menschenkörper, mein Leben wäre dennoch vom inneren Reichtum erfüllt, und alles Leben würde sehen - sein Körper ist alt und leidend, sein Leben jedoch ist jung und lebendig.

Wer christlich liebt, der findet in sich, was ich in mir fand - wer in sich nicht findet, was ich in mir fand, der sollte sich gut überlegen, ob er den Namen Christ oder Christin weiterhin tragen sollte.

Mein Königspaar, noch einmal gehe ich zu euch mit meinem lebendig gewordenen Leben. Ich will sehen, inwieweit ich dem vom geistigen Tod geprägten Christentum die wahrhaftige Lebendigkeit nahe bringen kann.

Es ist gut, dass ich Verstehen in mir fand für euer Leben und Lieben.

Alles, was wieder gut wurde in mir - in meiner Zusammenarbeit mit euch - das soll segensreich wirken für die, die den geistigen Tod noch bejahen.

Hier ist mein tiefgehendes Lieben, hier ist meine wiedererlangte Gefühlsfülle, hier ist mein erfüllt gelebtes Leben.

Möget ihr euer Leben so leben, wie es auch für euch gut und dienlich ist.

Euch brauche ich nicht aufzuzeigen, dass es dafür der eigenen Anforderung bedarf - ihr lebt in der Anforderung an euch selbst.